

Hans-Adam Ritter
Predigttext: Psalm 43

Jean Paul (Nr. 49 in: Überchristenthum)

Beten heisst Gott denken, aber feuriger. Das Verlangen gehört nicht zum Gebet, mehr das Danken; und das Hoffen und Vertrauen

1 Am Anfang eines Psalms steht meistens, wer da betet, oder genauer gesagt: wem das Lied oder Gebet in den Mund gelegt ist. Unser Psalm 43 ist die Fortsetzung des 42. Psalms. Für die beiden Psalmen gilt die Zuschreibung (42, 1): *Ein Weisheitslied der Korachiter*. Diesen Namen trug eine Gruppe von Tempelsängern. Wie ein Weisheitslied klingt ihr Gebet aber nicht gerade, die Leute kommen uns verdrüsslich vor oder schwermütig oder zornig. Sie setzen in unserem Teil ein mit: *Schaffe mir Recht Gott. Führe meine Sache gegen treuloses Volk*. Härter übersetzt Martin Buber: *Rechte für mich Gott, streite meinen Streit!* Das Schwermütige werden Sie beim Hören empfunden haben; aber ich sage Ihnen, ursprünglich klang das nach Aufbegehren: so fragen sie im hebräischen Psalm nicht, warum ich trauernd umher gehen müsse, sondern: *warum hast du uns, Gott, verabscheut, warum muss ich finster umher gehen?* Darum rufen sie nachher umso dringlicher: *Sende dein Licht!* Die Finsternis ist unerträglich.

Wer waren die Korachiter, denen eine Anzahl Psalmen zugeschrieben werden? Viel weiss man nicht. Doch wird im 4. Mosebuch eine sagenhafte wüste Geschichte erzählt von der Rotte Korach. Auf dem Zug durch die Wüste sollen sie gemurrt und aufbegehrt haben. Sie wurden hart bestraft. Man kann vermuten, dass hinter der Geschichte spätere Rivalitäten stecken zwischen den verschiedenen Gruppen, die ihre Dienste im Heiligtum versahen. Vielleicht reklamierte die Korachsippe gegen die Nachkommen Aarons, die sich an die erste Stelle gesetzt hatten. Der marxistische Philosoph Ernst Bloch, der zwar Atheist war, aber die Bibel gut kannte, setzte ihnen in einem seiner Bücher ein kleines Denkmal, weil er alles Aufrührerische, Revoluzzerische in der Bibel und auch überall sonst gut fand. Eben dieses Aufrührerische drückt in unserem Psalm durch.

Da nun der Psalm in der Bibel steht, braucht niemand zu fragen, ob zornige Gebete erlaubt seien oder nicht. Der Zorn ist sozusagen legitimiert.

Gegen ein böses Schicksal und gegen Gott aufzubegehren, gehört zur Frömmigkeit.

Martin Luther hat einmal am Tisch vor seiner Frau Käthe und den Studenten und Freunden, die mitassen, gesagt: *Niemals gelingt mir's so gut zu beten, zu predigen oder zu schreiben, als wenn ich zornig bin. Denn der Zorn erfrischt mir mein ganz Geblüt, schärft mir den Geist, vertreibt die Anfechtungen.*

2 Streite meinen Streit gegen treuloses Volk und falsche Menschen.

Die Politiker und die Bankenleute reden höflich miteinander, gelegentlich wurde ein Journalist etwas lauter. Die Regierungen sparen viel, aber was die Banken angerichtet haben, zahlen sie; und die oberen Bankenleute streichen wieder ihre grossen Löhne und die noch grösseren Zugaben ein und finden's in Ordnung. Aber ich bin zornig, ich finde das falsch, das sind Betrüger und Profiteure und ganz grosse Angeber, die da kassieren; o ich weiss, nicht alle, und ich kann das Ganze auch nicht wirklich überblicken, aber das weiss ich: es handelt sich um eine Gross-Unverschämtheit, und ich bin völlig dagegen, dass das wieder übergangen und vergessen wird. Gott, ich habe einen Streit gegen die, ich vermag ihn von mir aus nicht zu führen, aber so lange er ausbleibt, ist etwas verkehrt. Wenn du, ferner Gott, meine Zuflucht bist, wie ich im Psalm bete und mitsage und irgendwie auch glaube: ja, dann lass die nicht unerschüttert laufen, die das angerichtet haben.

Schaffe mir Recht und führe meine Sache, errette mich vor bösen Menschen. Die vielen Erfinder und Techniker und Ingenieure haben ihre Erfolge gefeiert, und ihre Errungenschaften sind ja auch grossartige Siege. Mit der Zeit bekamen Galilei, Kopernikus, Newton und Auguste Comte und Auguste Forel und Voltaire und Erich Haeckel, Darwin, Einstein und viele eine Aura verliehen. Man hielt sie für die Inhaber jeglicher Wahrheit und gab ihren Entdeckungen eine Alleingeltung. Heute weiss jeder Konfirmand, die Welt ist nicht in sechs Tagen geschaffen - und am Sonntag braucht man nicht zu ruhen, sondern geht shoppen, wo die Läden ihre Waren feil bieten, und schwenkt Fahnen im Stadion und glaubt, Ostern sei ein Hasenfest, warum? Warum eigentlich?

Ich musste Tränen vergiessen in Gösgen vor etwa 35 Jahren vom Gas, als wir demonstrierten; im Polizeiauto mahnte uns der Einsatzleiter, väterlich und mit der Zeit drohend, zur Vernunft, und wir dachten, unvernünftig seien die Atomkraftbegeisterten, nicht wir.

Jetzt können wir uns nicht freuen und denken, wir hätten recht gehabt, wie auch? Einige meinen gerade, die AKW-Gegner hätten recht gehabt, aber wie lange denken die so? die Treulosen!? Und wenn wir denn wirklich ausstiegen aus dieser Energiepolitik, wir hätten immer noch die Abfälle am Hals. Sie haben vor 50 Jahren behauptet, das Abfallproblem liesse sich lösen, aber bis heute ist es das nicht. Vor 655 Jahren bebte bei uns die Erde, nicht in Japan. Und die Überreste der friedlichen Atomtechnik strahlen länger als 700 Jahre. *Warum muss ich finster einhergehen?*

Wir trauern, wir sind bedrängt, als wären wir verstossen. Du bist, als wärst du verstossen. Woher kommen uns Licht und Wahrheit? Sie sollen mich leiten!? Ich habe nicht Angst um mich. Aber ich fürchte um mein Land von übermorgen, um meine Enkelin und die Kinder, die sie vielleicht haben wird. Ich fürchte den Hochmut derer, die sich sicher geben. Ich fürchte die Gottesblindheit, die Gottesfinsternis, Gott. Ich möchte, Du wärst der Gott meiner Freude.

*Was bist du so gebeugt, meine Seele, so unruhig in mir?
Warum muss ich trauernd umhergehen?*

Bin ich vielleicht selber schuld? Man kann mit dem Schicksal hadern, aber auf einmal richtet sich die Unsicherheit gegen einen selbst: Hab ich selber meine Seele verkrümmt, sie selber gebeugt? War, was ich lebte, ein Fehlschlag, bekomme ich ein ‚ungenügend‘? Es ist möglich, dass der Schweizerischen Mehrheit die Gotteskrieger heimlich mehr imponieren als unser milder Protestantismus?

Gott, sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie uns leiten. Wir brauchen dieses dein Licht.

3 Liebe Gemeinde, Matthäus erzählt, wie Jesus nach dem Abendmahl seinem Petrus den Hahnenschrei voraussagt und sein Versagen, seine Mutlosigkeit. Darauf verlässt die Gruppe die Stadt, steigt auf der Ostseite hinunter und gelangt zum Fuss des Ölbergs zu einer Stelle, die Gethsemani heisst, ein Flurname mit der Bedeutung Ölkelter oder Ölpresse. Auch Jesus ist jetzt mutlos. Matthäus zitiert unseren Psalm, *Jesu Seele ist gebeugt*. Er geht ein paar Schritte weg, um allein zu sein und zu beten, dass ihm Leid und Sterben erspart blieben. *Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst*, fügt er hinzu. Er kehrt zurück zu den Seinen, als möchte er sich ihrer Unterstützung versichern. Aber sie sind eingenickt. Er betet noch einmal. Er kommt zurück, und dann betet er ein drittes Mal. Im Beten ist er einsam – und wird stark. Es tritt eine ähnliche Wendung ein wie in unserem Psalm. Der Beter sagt am Ende des Psalms zu sich selbst: *Harre auf Gott, denn ich werde ihn wieder preisen; er ist meine Hilfe und mein Gott.*

Wir verstanden das nächtliche Gethsemani-Gebet so, dass Jesus auf seine Wünsche verzichtet und seinen Willen dem göttlichen Willen unterordnet. Und von Gethsemani aus verstanden wir die Unser Vater-Bitte *Dein Wille geschehe* ebenso: als Verzicht auf einen eignen Willen. Aber das ist eine halbe Wahrheit. Es ist eher so, dass wir mit unserem Wollen unsicher sind, wir müssen nicht auf etwas verzichten, sondern wir wollen uns den Gotteswunsch zu eigen machen. Gottes Wünsche richten sich nicht gegen uns; wie sollte er sein Reich gegen die Menschen richten? Wir wollen aus unserer Enge herauswachsen. Wir wollen unsern Zorn sagen können und aus ihm heraus finden. Wir wollen unsere Kurzsichtigkeit weglegen können und mit Gott darauf blicken, wie wir und die vielen auf dieser schönen Erde wieder zurecht kommen.

Fürbitte mit 294: Bleibet hier und wachet mit mir. Wachet und betet.

*schaffe uns recht gott
führe die gute sache
lass die arbeiter in fukushima nicht mehr finster umhergehen
sende ein licht zu denen die ihr häuser räumen mussten
tröste die vielen welche verwandte und freunde verloren*

*wir gedenken vor dir der zornigen
die sich empören weil ihre herren sie drücken
gedenken der wut derjenigen
die die politiker als kurzsichtig und eigensüchtig erlebe
errette uns vor denen die anschwärzen und verdrehen*

*sende dein licht und deine wahrheit
den bekümmerten und verzagten
denen die schwach sind von krankheit von hunger
denen die die welt nicht mehr verstehen*

*wir gedenken derer die ein kreuz zu tragen haben
einen grossen schmerz
wir preisen dich für alle
die sich einsetzen für andere
die etwas tun gegen das unglück*